

Höherer Wirkstoffgehalt

Mehr Cannabis, Ecstasy und synthetische Opiode: Der Markt an illegalen Drogen in der Europäischen Union hat sich laut dem Europäischen Drogenbericht 2016 weiterentwickelt.

Europa ist mit einer zunehmend komplexen Drogenproblematik konfrontiert, bei der Stimulanzien, neue psychoaktive Substanzen, Arzneimittelmisbrauch und problematischer Cannabiskonsum eine immer größere Rolle spielen. Es gibt nach wie vor einen „robusten europäischen Drogenmarkt“, bei Cannabis und Stimulanzien, darunter Ecstasy, ist ein Aufwärtstrend festzustellen. Das geht aus dem „Europäischen Drogenbericht 2016“ hervor, der von der *Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EMCDDA)* am 31. Mai 2016 veröffentlicht wurde.

Ein weiteres zentrales Thema ist nach wie vor der problematische Opioidkonsum. Zwischen dem Konsum von Heroin und synthetischen Opioiden besteht ein Zusammenhang. Die Zahl der opioidbedingten Todesfälle hat zugenommen.

Der Konsum von MDMA (Ecstasy) sei nach einem Rückgang in den vergangenen Jahren nun wieder besorgniserregend angestiegen. Eine neue Generation von Konsumenten konsumiere hoch dosierte Produkte, ohne die damit verbundenen Risiken hinreichend zu kennen, warnte EMCDDA-Direktor Alexis Gooseel bei der Veröffentlichung des Berichts „Dies ist außerordentlich besorgniserregend, da MDMA in etabliertere soziale Milieus vordringt und zunehmend über Onlinemärkte angeboten wird.“

Ursachen für Anstieg seien neue Wege bei der Beschaffung von Drogenausgangsstoffen, neue Herstellungsverfahren und das zunehmende Onlineangebot mit „unverkennbar beträchtlichem Wachstumspotenzial“, heißt es im Bericht. Österreich befindet sich beim Drogenkonsum im europäischen Vergleich in allen Substanzkategorien in der „unteren Mittelklasse“.

Der Umsatz im Endkundenmarkt für illegale Drogen in der EU betrug 2013 schätzungsweise 24,3 Milliarden Euro. Auf Cannabis entfielen 9,3 Milliarden Euro, gefolgt von Heroin (6,8 Mrd. Euro) und Kokain (5,7 Mrd. Euro). Ei-



Sichergestellte synthetische Drogen.

nen geringeren Marktanteil haben Amphetamine mit 1,8 Mrd. Euro und MDMA mit 0,7 Mrd. Euro.

Cannabis ist weiterhin die am häufigsten konsumierte illegale Droge. Die Zahl der Konsumenten ist angestiegen. 2015 konsumierten 16,1 Millionen der 15- bis 54-Jährigen in der Europäischen Union Cannabis; 2,4 Millionen Heroin und 2,1 Millionen MDMA. Der Wirkstoffgehalt bei Cannabis ist stärker geworden. „Die Analyse ... zeigt zwischen 2006 und 2014 einen starken Anstieg des Wirkstoffgehalts (Tetrahydrocannabinol, THC), sowohl bei Cannabiskraut als auch bei Cannabisarz. Gefördert wurde diese Steigerung des Wirkstoffgehalts vermutlich auch durch die Etablierung intensiver Produktionstechniken innerhalb Europas und in jüngerer Zeit durch die Einführung von Pflanzen mit hohem Wirkstoffgehalt in Marokko“, heißt es im Drogenbericht.

Neue synthetische Substanzen. Die EMCDDA-Experten beobachten derzeit 560 neue psychoaktive Substanzen. Im vergangenen Jahr kamen 98 dazu, darunter synthetische Cannabinoide und Cathinone. Einige von ihnen waren

hochgiftig, es gab zahlreiche Todesfälle und Vergiftungen. Während in Europa der intravenöse Heroinkonsum zurückgeht, werden potentere synthetische Opiate wie Fentanyl und Buprenorphin in einigen Regionen immer wichtiger für den illegalen Markt. In Österreich sind 60 Prozent der Opiatabhängigen in Substitutionsbehandlung, Österreich liegt damit im EU-Vergleich im oberen Bereich.

Mehr Drogentote. 2014 starben in der EU mindestens 6.800 Menschen aufgrund einer Überdosis – in den meisten Fällen war es Heroin. In Österreich ist die Zahl der Todesfälle durch Überdosierungen entgegen dem europäischen Trend rückläufig. Als mögliche Gründe für die Zunahme tödlicher Überdosierungen werden unter anderem eine höherer Reinheitsgrad, ein höheres

Alter der Konsumenten und veränderte Drogenkonsummuster genannt. Im Bericht wird auch vor dem Mischkonsum von Opiaten mit anderen Substanzen wie Tranquilizer und Alkohol gewarnt, weil bei einer Überdosierung die Gefahr einer Atemlähmung dramatisch zunimmt.

HIV und Hepatitis C. Während die Zahl neuer Fälle von HIV-Ansteckung bei Drogenkonsumenten zurückgeht, unter anderem wegen der zunehmenden Verbreitung von Spritzenaustauschprogrammen, sieht die Situation bei Hepatitis C anders aus. „Zwischen 18 und 85 Prozent der Hochrisiko-Opiatabhängigen sind Hepatitis C-infiziert“, sagte EMCDDA-Direktor Alexis Goosdeel. In diesem Bereich gebe es aber neue Behandlungsmöglichkeiten, mit denen man die Krankheit ausheilen kann. Die Drogenbeobachtungsstelle propagiert die Bereitstellung der neuen Therapien für alle Betroffenen.

In Österreich sind etwa 50 Prozent der injizierenden Drogenabhängigen mit Hepatitis C infiziert. In Tschechien sind es 18 Prozent und in Portugal 84 Prozent.

www.emcdda.europa.eu